

Endbericht zum Projekt
“Kooperation und Erfahrungsaustausch zur
wirtschaftlichen und ökologischen
Verbesserung von Bauhöfen“ -
“Gemma Bauhof Schau’n“



Mag. Oskar Gelinek
STENUM GmbH
Geidorfgürtel 21, 8010 Graz

1 Auftrag und Ziele

Ziel des Auftrages war es, durch die aktive Kooperation von und mit Bauhofverantwortlichen nachhaltige Maßnahmen im öffentlichen Bereich zu entwickeln, zu dokumentieren und weiter zu verbreiten. Damit sollte die **Vorreiterrolle der Steiermark** in Österreich in Angelegenheiten des Umweltschutzes **auch auf die steirischen Bauhöfe ausgedehnt** sowie wirtschaftlich und organisatorisch nutzbringende Ideen weiter verbreitet und umgesetzt werden.

Als Basis dazu dienten die **positiven Erfahrungen aus Weiz**, wo nicht „nur“ ein Umweltmanagementsystem nach der neuen EMAS-VO eingeführt, sondern in enger Kooperation zwischen Gemeinde, Industrie, Schulen und Beratern **vorbildhafte Maßnahmen im Bereich der Nachhaltigkeit**, nicht nur im **Bau- und Wirtschaftshof**, sondern auch in anderen **Gemeindebereichen** gesetzt wurden.

Die Steiermärkische Landesregierung hielt es deshalb im Interesse der Beispielswirkung der öffentlichen Hand für sinnvoll, **durch die aktive Kooperation von Bauhofverantwortlichen weitere nachhaltige Maßnahmen im öffentlichen Bereich zu entwickeln, zu dokumentieren und weiterzubreiten.**

Großes Interesse, aber auch hoher Informations- und Kommunikationsbedarf bestand besonders über die

- ⇒ **finanziellen und organisatorischen Chancen,**
- ⇒ **industriellen und betrieblichen Erfahrungen und die**
- ⇒ **praktischen Einsatzmöglichkeiten**

wirtschaftlicher und umweltorientierter Vorgehensweisen.

Trainingsmaßnahmen, die diesen Interessen entsprachen, sollten in sechs halbtägigen **Workshops in Bauhöfen verschiedener Gemeinden** durchgeführt werden. Daneben wurde geplant, auf Anforderung **zwölf Bauhöfe bzw. Gemeinden durch individuelle Beratung vor Ort bei der Umsetzung nachhaltiger Ideen zu unterstützen.**

Vorreiterrolle der Steiermark durch Erfahrungsaustausch und positive Erfahrungen aus Weiz weiter unterstützen

Sechs 1/2-tägige Workshops und zwölf Individualberatungen geplant

2 Zusammenfassung

Das Ziel des Erfahrungsaustausches und der aktiven Zusammenarbeit zwischen den Bauhöfen wurde von den Teilnehmern als das wichtigste Ergebnis gesehen und konnte auch in vielen Fällen erreicht werden.

Eine Gemeinde (Leoben) wird die **Zusammenarbeit mit ihren Umlandgemeinden** mit dem Berater **fortführen**, eine zweite Gemeindegruppe führt die Kooperation mit ihren Nachbargemeinden ebenfalls fort.

Die Gemeinde Weiz wird den **steiermarkweiten Erfahrungsaustausch fortsetzen** und hat die **Finanzierung eines Workshops** für das nächste Jahr in ihrem Budget vorgesehen.

Die inhaltlichen Vorgaben konnten mehr als erfüllt werden.

Die im Angebot vorgesehenen **Themen** (Energie, Verkehr, Sanfte Mobilität, LA21, Klimabündnis, Stoffströme, Management, Kennzahlen, Produkte, Kommunikation, Entsorgung) wurden den Teilnehmern vorgestellt und ihre eigenen Interessen nachgefragt.

Aufgrund der Rückmeldungen und der Bedürfnisse der Teilnehmer wurden nicht nur **fast alle Themen behandelt** (lediglich das Entsorgungsthema stieß auf weniger Interesse), es wurden **noch zwei neue, wichtige Nachhaltigkeitsthemen** nachgefragt und auch **in eigenen Workshops behandelt** (siehe Kapitel 3, Ergebnisse):

- ⇒ **Feinstaub**, das aufgrund des Feinstaubberichtes der Landesregierung besondere Aktualität bekam und sicher zu einer raschen Verbreitung der neusten Entwicklungen auf diesem Gebiet beigetragen hat (siehe Kapitel 4.3 auf Seite 18)
- ⇒ **Beschäftigungsgesellschaften**, die sich erst in den letzten Jahren immer mehr durchsetzen konnten und bestimmt einen wesentlichen Beitrag sowohl zur sozialen Säule der Nachhaltigkeit, als auch für die wirtschaftliche Gestaltung „neuer“ Dienstleistungen – was natürlich für die Bauhöfe von ganz besonderem Interesse ist (siehe Kapitel 4.5 auf Seite 25) - leisten.

Die **Individualberatungen** wurden ebenfalls auf die Bedürfnisse der Bauhöfe und ihrer Gemeinden ausgerichtet.

Deshalb wurden diese Beratungen nicht - wie geplant - in eintägigen Besuchen abgewickelt, sondern in einer längerfristigen Betreuung,

**Erfahrungsaustausch
positiv: zwei bis drei Gemeinden führen Kooperationen selbständig weiter**

Mehr Inhalte als geplant - Sechs ganztägige Workshops - mit teilweise neuen Themen - ...

... und mehr als 20 Individualberatungen (mit teilweise neuen Inhalten) durchgeführt

Endbericht Bauhofkooperation

die **teilweise auch mehrere Besuche** am Bauhof bzw. bei den zuständigen Gemeindeverantwortlichen beinhaltete (siehe Kapitel 5, Individualberatungen, auf Seite 39)

Die zeitlichen Vorgaben konnten aufgrund der Arbeitsbelastung in den Bauhöfen **nicht eingehalten** werden. Dies deshalb, weil auf die Bedürfnisse der Bauhöfe Rücksicht genommen wurde. Die Betriebe haben meist eine hohe, unregelmäßige und – vor allem für kleinere Bauhöfe mit wenig Personal - schlecht planbare Belastung.

Deswegen war es nicht möglich, den beim Pilotworkshop in Weiz vorgestellten Rhythmus der Workshoptreffen in einem Abstand von ca. zwei bis drei Monaten einzuhalten.

Diese Verzögerung wurde aber von den Teilnehmern positiv gesehen, da sie auf diese Weise besser ihre Themen einbringen konnten. Auch die **Kooperationen mit den Umlandgemeinden entstanden erst gegen Ende** des Projektes, als der Nutzen der Zusammenarbeit schon deutlicher herausgearbeitet werden konnten und auch **die positiven wirtschaftlichen Auswirkungen besser erkennbar** wurden.

Die konkreten Ergebnisse (siehe Kapitel 3) beziehen sich zwar erst auf einen kleinen Teil der steirischen Bauhöfe und **sollten sicher noch weiter entwickelt werden**. Von den angeschriebenen Bauhöfen (in ca. 70 Gemeinden mit rund 400.000 Einwohnern) haben ca. 20 teilgenommen, von denen wiederum rund 10 zu den regelmäßigeren Workshopbesuchern zählten.

Diese regelmäßigen Teilnehmer betrafen dafür rund 100.000, also rund ein Viertel der angesprochenen Gemeindebewohner, da **die größeren Gemeinden aktiver am Projekt mitwirken konnten**.

Die Bewusstseinsentwicklung für eine nachhaltige Kooperation zwischen den Gemeinden hat somit gut begonnen. **Es besteht aber noch bei weitem nicht diese Kooperationskultur, wie z.B. in dem schon viel länger bestehenden Wasser- und Abwasser-Bereich**.

Laut den Aussagen mehrerer Teilnehmer ist für den weiteren Aufbau nachhaltig wirksamer Kooperationen sicher eine weitere Betreuung nötig, da die **Kommunen meist in einem „Kirchturmdenken“ verharrten und Zusammenarbeit und Kooperation bisher noch wenig geübt werden konnte**.

Verzögerung im Zeitablauf wirkte sich positiv auf die Qualität der Zusammenarbeit aus

Mit den wenigen, dafür aber größeren Gemeinden konnte rund ein Viertel der Gemeindebewohner der steirischen Gemeinden erreicht werden